

INHALT

Vorwort	11
Einleitung	13
ERSTER TEIL	
Lehren: vom Tun zum Lernen führen	17
✕ Kapitel 1: Lebenstätigkeiten und Lerntätigkeiten	19
Nicht Stoff, sondern Tätigkeit ist attraktiv	20
Eine Taxonomie von Tätigkeiten und Wissen	21
Wissen als Verhaltensbasis	26
Ein Standort in der Welt, ein Weg gemäß einem Lebensplan	28
Der „Stoff“ des Unterrichts	30
Die lebenspraktische und die wissenschaftliche Ausprägung der unterrichtlichen Tätigkeiten und ihrer stofflichen Ergebnisse	32
Kapitel 2: Drei Qualitäten des Tuns	37
Wahrheit	37
Schönheit	39
Das Gute	41
Wahrheit, Schönheit und Güte als motivierende Kräfte	43
Kapitel 3: Von der Tätigkeit zum Lernen und zum Lehren	46
Strukturelles Lernen	47
Verstärkendes Lernen	49
Vom Lernen zum Lehren	50
Sachgemäß und konsistent handeln lernen	53
Tätigkeiten ästhetisch gestalten lernen	55
Gutes Handeln erfahren	56
Zusammenfassung	59
ZWEITER TEIL	
Soziales Lernen: der Umgang mit dem Nächsten, der Gruppe und den Institutionen	61
Kapitel 4: Soziales Lernen in der Schule	63
Formen des Sozialen in der Schule	63
Können, Wissen und Wollen im sozialen Bereich	66
Informelles Sozialverhalten und die Institutionen	68

Kapitel 5: Soziales Lernen in vier Lebenskreisen	71
Schule und Familie.	71
Die Schule und die Berufs- und Wirtschaftswelt	74
Soziales Lernen im politischen und im staatlichen Bereich.	84

Kapitel 6: Inhalte und Ziele des sozialen Lernens.	89
--	----

Einfühlung.	90
X Selbstkontrolle (Reflexivität) und Festigkeit (Assertivität)	92
Die Konventionen des Verhaltens und die Erscheinung	93
Soziales Verhalten in hierarchischen Ordnungen	96
Soziales Verhalten in egalitären Ordnungen	100

Kapitel 7: Antike und christliche Tugenden im Sozialverhalten.	102
--	-----

Mut (Standhaftigkeit)	103
Maß	104
Gerechtigkeit	105
Weisheit	107
Liebe und Nächstenliebe.	107

Kapitel 8: Theorien des sozialen Lernens und der sozialen Entwicklung.	112
---	-----

Angeborene und gelernte soziale Reaktionen	113
Verstärkungslernen	116
Beobachtungs- und Nachahmungslernen	120
Strukturelles Lernen.	122
X Handlungen und Haltungen internalisieren und interiorisieren: der Weg zur Selbststeuerung und zur Autonomie	125
Soziale Entwicklung	129

DRITTER TEIL

Lernmotivation und Motivlernen	133
--	-----

X Kapitel 9: Motivation und Motive bei Kindern und Jugendlichen.	135
--	-----

Motivation in den natürlichen Lebenstätigkeiten	137
Das Ziel aktiviert die Mittel	138
Hoffnung auf Erfolg, Angst vor Mißerfolg und der „Pygmalion-Effekt“.	141
Was Kinder und Jugendliche zur Tätigkeit motiviert.	143

Kapitel 10: Lernmotive, Interessen- und Wertbildung	149
---	-----

Tätigkeitsmotivation und Lernmotivation	149
Motivation zu quantitativen und qualitativen Lernfortschritten	150
Motivation im problemlösenden Aufbau	152
Lernmotivation beim Durcharbeiten und Üben	156
Lernmotivation beim Anwenden	157

Interessen- und Wertbildung.	159
Schulen und Lehrer haben ihre Wertsysteme	161
Hinter den Stoffen die Werte suchen	163

Kapitel 11: Erfolg und Mißerfolg, Zuversicht und Angst im Schulalltag	166
--	------------

Individuelle Erfolgsbilanzen: Auswirkungen auf das Selbstbild des Schülers	166
Interne Differenzierung	168
Prüfungsangst, Leistungsangst, Schulangst	170
Erlernte Hilflosigkeit bei Schülern.	171
Zusammenfassung.	174

VIERTER TEIL

Das Lernen lernen.	177
----------------------------	-----

Kapitel 12: Autonomes Lernen	179
---	------------

Wozu das Lernen lernen?	179
Was lernen lernen? (Grundformen des autonomen Lernens)	181
Die drei Säulen des autonomen Lernens: Wissen, Können und Wollen	185

Kapitel 13: Zur Didaktik des Lernenlernens	189
---	------------

Eine klare Vorstellung vom idealen und vom realen Verlauf des Lernprozesses gewinnen	190
Die Selbststeuerung und die Selbstprüfung des Lernens einüben	191
Autonomes Problemlösen	199
Problemlösen in vier Schritten	203
Die Regeln des Problemlösens anwenden können – und wollen	205

Kapitel 14: Stillbeschäftigung und Hausaufgaben: Gelegenheiten zum autonomen Lernen	208
--	------------

Wie Hausaufgaben vielerorts gestellt werden und was sie bei den Schülern und den Eltern bewirken	208
Die Stillbeschäftigung und die Hausaufgaben im Rahmen des schulischen Lernens	209
Motivation und Selbstverantwortung beim Lösen von Hausaufgaben	212
Praktisch-didaktische Hinweise zum Hausaufgabenproblem	214

FÜNFTER TEIL

Miteinander zurecht kommen	219
--------------------------------------	-----

Kapitel 15: Gesprächsführung und Beratung	221
--	------------

Kritische Ereignisse und kritische Zustände im Umkreis von Schule und Unterricht.	223
---	-----

Allgemeine Ziele der Gesprächsführung	227
Die Teilziele und Phasen des Beratungsgesprächs	232
Beratung: ein neues Element im Berufsbild des Lehrers und der Lehrerin.	238

Kapitel 16: Lehrer-Eltern-Kontakte 241

Die Schwierigkeit der Elternkontakte	241
Erste Kontaktnahme in der Schule.	242
Der Heimb Besuch des Lehrers und der Lehrerin	244
Elternkontakte lohnen den Aufwand	246

Kapitel 17: Die Autorität des Erziehers und das Problem der Disziplin 247

Die Komponenten der Autorität.	248
Die Entwicklung der Autorität	251
× Bedingungen der Autorität	253
× Die didaktische Seite des Disziplinproblems	256
× Wie wir mit schwierigen Schülern verfahren	259
Wie man eine neue Klasse antritt	261
Die erste Begegnung.	264
Organisatorische Regeln des Verhaltens in der Klasse	267
Keine Diskrepanz zwischen der guten Ordnung des privaten und des schulischen Lernens	270

Kapitel 18: Die ruhige Festigkeit lernen: Assertivität 272

Der Begriff der Assertivität	273
Die drei Komponenten der Assertivität	274
Die Schulung der Assertivität („Assertivitätstraining“)	276
Assertivität in der Schule lernen?	277

SECHSTER TEIL

Lehrpläne, Lernziele und die Unterrichtsvorbereitung 281

Kapitel 19: Lehrpläne sind Lernpläne: das Curriculum 283

Die Mittel zur Bewältigung der Lebensaufgaben aufbauen	285
Interessen wecken, Werte bilden	287
Gefühlserziehung	288
Anknüpfungspunkte des schulischen Lernens: Lernvoraussetzungen	289
Gedanklich erhellte Lebenspraxis: Theoriefelder	291
Der Rückbezug theoretischer Erkenntnis auf die Lebenspraxis: Anwendungsfelder	294
Zusammenfassung.	296

✦ Kapitel 20: Diachrone und synchrone Stoffanordnung im Unterricht . 297

Prinzipien der vertikalen (diachronen) Anordnung der Unterrichtsstoffe	297
Prinzipien der horizontalen (synchrone) Koordination der Unterrichtsstoffe.	302

Gesamtunterrichtliche Koordination zwischen den Unterrichtsfächern	304
Begriffs- und methodenzentrierte Koordination zwischen den Unterrichtsfächern	307
Kapitel 21: Lernziele	311
Wie genau sollen offizielle Lehrpläne die Lernziele festlegen?	311
Inhalte und Formen der Lernzielbestimmung	312
Kognitive Lernziele	314
Und die „operationalisierten Lernziele“?	320
Zur Geschichte der Curriculumtheorie	322
Wo steht die Curriculumtheorie heute?	325
Kapitel 22: Die Unterrichtsvorbereitung.	329
Das Ziel der Unterrichtseinheit klären.	331
Vom Stoffziel zur Zieltätigkeit.	333
Von der Zieltätigkeit zu ihrer wesentlichen Struktur.	336
Von der Struktur der Unterrichtstätigkeit zu ihrer Repräsentation	338
Das Vorgehen planen	340
Die äußere Form der Präparation	344
Die ausführliche Präparation des Novizen	347
Die Kurzpräparation des Experten	352
 SIEBTER TEIL	
Prüfen und Benoten.	355
Kapitel 23: Prüfen wozu?	357
Legitime Funktionen der Prüfungen	357
Das Wesen der Prüfungen	359
Prüfungen – Lernprozesse – Lebenssituationen	361
„Bildende Evaluation“: dem Schüler helfen, die Prüfung zu verarbeiten	364
Psychologische Tests, Schulleistungstests und Schulprüfungen	366
Lernzielorientierte und gruppenbezogene Prüfungen	367
Kapitel 24: Gültige und verlässliche Prüfungen	371
Die diagnostische Gültigkeit oder Validität einer Prüfung	372
Die prognostische Gültigkeit und das Problem der Aufnahmeprüfungen	373
Die Verlässlichkeit von Schulprüfungen	377
Kapitel 25: Wie man schriftliche Prüfungen konstruiert und in mündli- chen Prüfungen verfährt	380
Allgemeine Regeln zur Gestaltung von Prüfungen.	380
Typen von Prüfungsaufgaben	382
Mündliche Prüfungen	390
Die Beurteilung der Antworten	393

Kapitel 26: Wie man Prüfungen bewertet: die Notengebung	396
Wie man Noten nicht definieren soll	397
Wie man Noten mit Hilfe von Prozentrangbereichen in einer Bezugsgruppe definiert	399
Die Klasse als Stichprobe aus der Bezugsgruppe: Notengebung unter Berücksichtigung dieses Stichprobencharakters.	402
Welche Bezugsgruppe?	407
Zusammenfassung des praktischen Vorgehens bei der Notengebung	408
Und die sprachlich gefaßten Prädikate?	409
 Bibliographie	 411
Namenverzeichnis	420
Sachverzeichnis	423